

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Zusatzpreis für die vierteljährliche Correspondenz-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Zeit zuvor erbeten.

Inserate befinden sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 275.

Sonntag, den 23. November.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Ferenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 21. November.** In der am 20. d. Mts. unter dem Voritze des Staatsministers Hofmann abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats erfolgte zunächst die Mitteilung, daß an Stelle des zum Inspektoren der 4. Feldartillerie-Inspektion ernannten Generalleutnants v. Voigt's Major der Director des Allgemeinen Kriegsdepartements, Generalmajor von Borch du Bernois, zum preussischen Bevollmächtigten ernannt ist. Nachdem sodann die Vorschläge des Vorstehenden zur Wiederbeziehung erledigter Stellen bei den Bezirksplanartern zu Straßburg, Metz, Düsseldorf, Schwerin, Erfurt, Trier, Bromberg, Köslin, Arnberg und Posen die Genehmigung der Versammlung gefunden hatten, gelangten zur Verhandlung und — den Anträgen der betreffenden Ausschüsse gemäß — zur Erledigung: a) der Beförderungs- und Pensions-Güter der Reichsbahnbeamten für 1880, b) Eingaben der Stadt Paris für in Oberitalien wegen der Zollbehandlung von Holz aus den in Österreich belegenen südlichen Waldungen, c) das Regulativ für die forstlichen Konten in Kibek, d) die Behandlung verdorbener Heringe auf Privatgrundstücken, e) mehrere Petitionen betreffend die Zollbehandlung von barfarbigem geschliffenem Schiefer, f) den Erlaß von Tabaksteuer, die Feststellung von Aufgehaltsbeschlüssen aus dem Dienst geschiedener Reichs- und Kaiser-Vorpostenführer Landesbeamten; die Abänderung der Verordnung vom 28. September d. J. wegen Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. (Zu d wurde beschlossen, daß gelassene Heringe aus Privatgrundstücken ohne amtlichen Mitbeweis vollst. entnommen werden dürfen, wenn sie zuvor unter amtlicher Aufsicht eine Denaturierung erfahren haben, welche eine andere Verwendung derselben als zu Dingen ausschließt.) Den Schluß bildeten Mitteilungen über eingegangene Petitionen, welche bereits den Ausschüssen überwiesen sind, sowie über noch nicht in den Geschäftsgang getretene Eingaben, welche ebenso wie eine Präjudizvorlage betreffend die Taraxale zum Zolltarif vom 15. Juli 1879 gleichfalls den betreffenden Ausschüssen zugewiesen wurden.

**Gumburg, 21. November.** Bei einem gestern Nachmittags in dem Hause Weitzsche 21 in Folge einer Gasexplosion entstandenen bedeutenden Feuer sind mehrere Menschen verunglückt. Vermißt werden im Ganzen 10 Personen; mehrere verlorne Leiden sind bereits gefunden.

**London, 21. November.** In Folge der Entscheidung des obersten Gerichtshofes der nordamerikanischen Union, daß die Statuten betreffend ein allgemeines System für die Eintragung von Waarenzeichen und die Verurteilung von Mißbräuchen der Waarenzeichen unzulässig seien und wider die Verfassung verstießen, hat hier unter der Leitung von Edmund

Johnson eine Deputation englischer Schuhmarken-Eigentümer bei der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft Schritte getan. Zugleich sind das londoner Trade-Marks-Committee, sowie die Handelsgesellschaften und Fabrikanten auf dem Festlande aufgefodert worden, ein Gleiches zu thun.

Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, im Hyde-park ein Wetzig zu Gunsten der von den Flüchtlingen erhobenen Ansprüche abzuhalten und würden demselben mehrere Mitglieder des Parlaments beiwohnen. — Der Marquis von Salisbury hatte gestern im auswärtigen Amt Besprechungen mit den Botschaftern von Deutschland und der Türkei.

Der „Times“ wird aus Konstantinopel vom 20. d. gemeldet, in amtlichen Kreisen werde zuverlässig behauptet, daß die herzlichen Beziehungen zwischen England und der Türkei völlig wiederhergestellt seien. Die Worte habe die Erklärung abgegeben, daß sie die Einführung der Reformen nicht weiter unnötig verzögern werde. Der Marquis von Salisbury habe versichert, er verhoffe vollkommen die finanziellen und anderen Schwierigkeiten für die Türkei, er wünsche nicht, die Situation durch Entsendung der Flotte in die türkischen Gewässer oder Anwendung einer anderen Drohform unnötig zu verwickeln.

## Berlin, 21. November.

Ueber den als Nachfolger des verstorbenen Generals v. Bobbielski zum Generalinspekteur der Artillerie beförderten Generalleutnant Hans Adolph Julius v. Bülow gehen uns nachstehende biographische Notizen zu:

Der General v. Bülow wurde am 27. Februar 1816 zu Niesden bei Lauenburg in Pommern geboren und erhielt seine erste militärische Ausbildung in hiesigen Kadettenkorps. Nachdem er am 5. August 1833 der Garde-Artilleriebrigade als Sekondeleutnant überwiesen war, wurde er 1834 — 1835 zur Artillerie- und Ingenieurschule kommandirt, war 1841 — 1844 Aufseheradjutant und wurde am 2. März 1844 zum Premierleutnant befördert. 1850 bis 1851 war er Kommandeur der Reservekompanie der Garde-Artilleriebrigade; am 1. Mai 1851 ward er Hauptmann und Batterieführer. In den Jahren 1853 bis 1858 fungierte er als Adjutant der 2. Artillerie-Inspektion, avancierte am 1. Juni 1858 zum Major und Artillerieoffizier vom Platz in Koblenz, wurde 1859 Aufseheradjutant und Kommandeur der Schleifschleichen Artilleriebrigade Nr. 6 und am 18. Oktober 1861 Oberleutnant. Drei Jahre später ward er Kommandeur des Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7 und am 18. Juni 1865 Oberst. Im Feldzuge gegen Oester-

reich war er Kommandeur der Reserveartillerie des 7. Armeekorps bei der Elbarmee und fand Gelegenheit bei Münchengrätz und bei Königgrätz sich besonders auszuzeichnen, wofür ihm Sr. Majestät der König den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern verlieh. Anfang 1868 ward er zum Kommandeur der 3. Artilleriebrigade befördert und zugleich zum Mitgliede des General-Artilleriekommissars und zum Mitgliede der Prüfungskommission für Artillerie-Premierleutenants ernannt. Im Kriege gegen Frankreich fand er mit Auszeichnung bei Spidren, Bienville und Gravelotte, wohnte der Belagerung von Metz bei und kämpfte im Verlauf des schrecklichen Krieges bei Noisseville, Beaune la Rolande, Borny, Woippy, Montbarrois, Bois Commun, Deligny, Châlons aux bois, Chézy, Baumainville, Devlans, Dugny, Nancy, Sien, Goulmiers, Asay, Magance, Montailly, Ardenay, Changé und le Mans. Er erhielt während des Feldzuges das Eisene Kreuz 1. Klasse und den Orden pour le mérite. Nachdem er am 21. September zum Kommandeur der Garde-Artilleriebrigade ernannt war, wurde er im Februar 1872 zu den Offizieren von der Armee versetzt und zur Generalinspektion der Artillerie kommandirt; 1873 ward er Inspekteur der 2. Feld-Artillerieinspektion und zugleich Präses der Prüfungskommission für Hauptleute und Premierleutenants der Artillerie. Am 28. September 1873 ernannte ihn der Kaiser zum Generalleutnant und berief ihn am 28. September 1875 als Mitglied des Gerichtshofes für Kompetenzkonflikte. Am letzteren Tage erhielt der verdiente General auch den österreichischen Orden der Eisernen Krone 1. Klasse.

Zu den aus Anlaß der Vermählung des Königs von Spanien mit der Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich stattgefundenen feierlichsten Festen nach Spanien kommandirt worden: der Rittmeister Graf zu Solms-Sonnenwalde I. vom Regiment der Garde-du-Corps, der Rittmeister Graf von Kottig aus dem Garde-Kürassier-Regiment, der Sekonde-Lieutenant Graf von Hohenau II. vom 1. Garde-Dragoon-Regiment, der Sekonde-Lieutenant Egon Prinz zu Ratibor und Corvey vom Garde-Musikanten-Regiment und der Sekonde-Lieutenant von Prigelowitz, Regiments-Adjutant des 1. Garde-Regiments z. F.

Aus Paris kommt die Nachricht, daß die französische Regierung sich ernstlich mit dem Projekt einer Eisenbahn durch die Wüste Sahara beschäftigt. Es ist dies ein so großartiges Unternehmen, daß dessen Vollendung selbst dem erfindungsreichsten französischen Geiste zur hohen Ehre gereichen würde.

## D r a.

Nach dem Englischen von Elise Modrach.

(Fortsetzung.)

XXXIII.

Beide Schwestern schwiegen eine Zeit lang, dann neigte sich Lily über Beatrice und sagte leise:

„Sage mir die volle Wahrheit, Herzblatt, vielleicht kann ich Dir helfen.“

„Ich versprach ihm also, sein Weib zu werden, Lily“, fuhr Beatrice fort. „Weider erwoig ich den Ernst meiner Worte nicht, denn ich war ja noch ein Kind. Ich war mir durchaus nicht klar über die Ausdehnung meines Versprechens. Er küßte mich und sagte mir, daß er mich seiner Zeit an die Erfüllung meines Versprechens erinnern werde. Glaube mir, Lily, ich beabsichtigte keineswegs, ihn zu betrachten. Meine Seele war mir von glänzenden Bildern fernher Jonen erfüllt, und ich betrachtete Hugo Bernich als das Mittel, um diesem verhassten, einamen Leben zu entrienen. Er versprach mir, mich in Genußen zu führen, deren Beschreibung mich schon in Entzünden versetzt hatte, dennoch dachte ich nie daran, Dich und Wlana zu verlassen, noch betrachtete ich ihn jemals in dem Lichte eines Geliebten.“

„Du liebstest ihn also nicht wie Graf Arikie?“ warf Lily ein.

„Zerreiße mir nicht das Herz!“ flehte Beatrice. „Ich liebe Hubert mit jener Liebe, deren man nur einmal im Leben fähig ist, dieser Mann war mir nichts, nur seine Schwermelancholie und die Anziehung, die unterer verflochtenen Zusammenhänge mir boten, machten mir mir in des Lebens etwas erträglicher und gaben ihm einen gewissen Werth in meinen Augen. Er schenkte mir einen Ring und sagte mir, daß er mich nach Verlauf von zwei Jahren als sein Eigentum in Anspruch nehmen würde. Damals trat er aber eine weite Reise an. Ich kann Dir nicht sagen, Lily, wie erleichtert ich mich nach seiner Abreise fühlte, — der Reiz der Neuheit war längst verloschen und ich war jener

bereits überdrüssig. Zudem schämte ich mich dessen, was ich getan hatte, als der Nebel vor meinen Augen wich. Ich versuchte Alles, was sich auf ihn bezog, zu vergessen und so oft sein Bild mir vor die Seele trat, verbannte ich es sofort daraus. An seine Rückkehr dachte ich mit keiner Silbe, ich hielt sie für durchaus unmöglich, das Ganze erschien mir nur wie der flüchtige Traum einer Sommernacht. Aber dieser Traum droht mein ganzes Leben zu verdirren! Wenn ich jetzt zurückdenke, sehe ich mich Unrecht vollkommen ein. Ich bin sehr schuldig, aber diejenigen, die nicht ganz von dem wirklichen Leben abgeschlossen, sind es noch mehr, als ich.“

„Du mußt bei Allen, was ich Dir darüber sage, immer bedenken, theuerste Lily, daß ich nicht so gut, nicht so sanft und geduldig bin, wie Du. Ich fühlte mich auf den „Ulmen“ unglücklich, wie ein gefangener Vogel, Du warst ruhig und zufrieden. Ich war ichrichtig, eitel und eigenwillig, aber wenn ich zurückdenke, wie ich liebhaftes, leicht erregbares Kind ich war, welchen Hang ich zur Romantik hatte, wie wenig gekulst ich war und ein wie brennendes Verlangen nach der Welt, nach Abwechslung, nach Anregung und Fröhlichkeit ich in mir trug, wie ich durch die Abgeschiedenheit litt, so glaube ich, daß Manches von meiner Entschuldigung zu sagen ist. Was ich nachher that, ist allerdings nicht zu entschuldigen. Als Papa so freundlich zu uns sprach, Du erinnerst Dich doch noch der Unterredung in der Bildergalerie, Lily, und uns so liebreich befragte, ob Eine von uns ein Geheimnis mit sich herumtrüge, als er uns alles Andere versprach, wenn wir ihm nur volles Vertrauen schenkten, da hätte ich ihm mein Unrecht berichten sollen. Für diesen Fehler, den ich beging, finde ich selbst keine Entschuldigung. Ich schämte mich meiner That. Als ich die edlen Gesichter rings umher an den Wänden betrachtete, als ich die edlen würdigen, stolzen Mäuner, selbst empor sah, fühlte mir der Muth, ihm zu gestehen, wie weit sein Kind sich verzeihen hatte. Ach, Lily, wenn ich es ihm damals gestanden hätte, brauchte ich jetzt nicht hier zu Deinen Füßen zu knien.“

„Ich vermag Dir kaum das Folgende zu erzählen“, sagte Beatrice, „ich fürchte mich fast, die Worte auszuspre-

chen. Dieser Mann, der der Fluch meines Lebens werden sollte, ging zwei Jahre lang auf Reisen. Er hatte mir versprochen, mich bei seiner Rückkehr an die Erfüllung meines Versprechens zu erinnern. Ich glaubte nicht an seine Rückkehr, ich war so glücklich, daß ich nicht daran glauben mochte.“

Ihre Thränen erstickten jetzt ihre Worte.

Endlich fuhr sie fort: „Er ist nun wieder hier, Lily, und fordert nun von mir die Erfüllung meines Versprechens, sein Weib zu werden.“

Ein Zug des Entsetzens zog über das milde, schöne Antlitz der lachenden Lily.

„Er schrieb mir vor drei Wochen, ich verjagte einen Aufseher zu erlangen. Heute Morgen schrieb er mir nun wieder und schob mir, daß er mich unbedingt aufsuchen wird. Um neun Uhr heute Abend will er hier sein. Ach, Lily, rette mich, sonst muß ich sterben!“

Tiefe, schwere Seufzer rangen sich aus der stolzen Brust los.

„Ich habe noch vor keinen Menschen gekniet“, sagte Beatrice, „sieh Du, meine Schwester, mich jetzt zu Deinen Füßen. Nur Du kannst mir helfen. Du mußt stat meiner zu ihm gehen, ihm meinen Brief übergeben und ihm sagen, daß ich krank sei. Du sagst damit keine Unwahrheit, Lily, ich fühle mich wirklich krank, mein Kopf brennt und mein Herz stockt in banger Sorge. Willst Du mir den Rebesdienst thun?“

„Ich würde für Dich sterben“, sagte Lily innig. „D, sprich nicht so, Lily! Weist Du nun, um was es sich handelt? Erinnerst Du Dich nicht, was Papa uns sagte, daß, wenn er je Eine von uns des Verratschuldig oder in irgend ein unaufrichtiges Liebesverhältnis verwickelt fände, so würde er die Schuldige, und ob es ihm gleich das Herz bräche, auf immer aus seiner Nähe verbannen! Denke Dir, theuerste, wenn ich Carlscourt und alle die Pracht, an der mein Herz so hängt, verlassen und zu dem einamen Leben auf den „Ulmen“ zurückkehren müßte! Müßtest Du, daß ich Lord Carl's Horn und Lady Helena's schmerzliches Erstaunen ertragen könnte? Meinest Du, bei dem Charakter unseres Vaters, daß ich auf seine Verzeihung hoffen dürfte?“

Die Trauer.

Aus dem Französischen des Nicolas Martin von Gustav Haller.

Ihr seid traurig, Wirtin, heute bei des Sonntags frohen Klängen: Ihr erzählt mir nichts und lasset Euren Kopf so trübe hängen.

O, als ich zum ersten Male diese Schwelle hier betrat, Seid Ihr mir mit muntern Worten, mit gerechtem Stolz genabt!

„Ja, das war in Moientagen, an des Dorfes Kirchweihfeste, „Wo die Hochzeit meiner Tochter und das Haus voll heit'rer Gäste.“

Als ich wiederkam und eines Abends klopf' an Eure Thür, Eratet Ihr so frohen Muthes und so hoffnungreich herfür! „Ja, das war im nächsten Jahre, günstig war der Herbst gewesen: „Reich die Ernte, und die Tochter war von einem Sohn genesen.

„Mancher Baucher, schwere Lasten süßend heim mit dem Gespann, „Kehrte ein und bot von seinem Hute mir die Blume an.“

Heute, da ich wiedertomme bei des Sonntags frohen Klängen, Warum seid Ihr heut' so traurig, laßt den Kopf so trübe hängen?

„Winter ist es, wo die Fieber all im Sterbelleibe sind; „Und im Sarge liegen beide, meine Tochter und ihr Kind.“

Auf den Tod eines jungen Mädchens.

Aus dem Französischen des Francois de Malherbe.

Des Schönsten Koos sind die schlummen von den Koosen Der Welt, der sie entfrang: Da, eine Biöle selbst, hat sie gelebt wie Rosen Nur einen Morgen lang. Gustav Haller.

Verzeichniß

der vor dem Schwurgericht zu Halle zur Verhandlung kommenden Saden.

Montag 24. November:

Kuhnt, Emilie Henriette, unverschelt, aus Heusa, ver- suchter Todtschlag, Brandstiftung und Urkundenfälschung. — Schmidt, Otto Richard, Arbeiter aus Delitzsch, Brand- stiftung.

Dienstag 25. November:

Wilhelm, Friedrich, Hüttenmann aus Giesleben, Meineid.

Mittwoch 26. November:

Kreuzmann, Albert, Dienstknecht aus Diemitz, Gräbe, Franz Friedrich, Dienstknecht aus Diemitz, Ver- brechen gegen die Sittlichkeit. — Ermisch, Wilhelm, Anecht aus Friedeburg, Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

Donnerstag 27. November:

Göthe, Friederike Pauline, Kellnerin aus Tollenwitz, Müller, Marie Clara, Kellnerin aus Leimbach, Wer- fell, Auguste, verwitwete Restaurateur geb. Weiße aus Halle, wissenschaftlicher Meineid, Verleitung zum Meineid, Kuppelrei.

Freitag 28. November:

Wessel, Cigarrenmacher aus Cönnern, Sittlichkeits- verbrechen.

Sonnabend 29. November:

Blech, Franz, Maurer aus Dittau, Verbrechen gegen die Sittlichkeit. — Kuffel, Lorenz, Arbeiter aus Groß- Conin, Verbrechen gegen die Sittlichkeit.

„Nein, das glaube ich nicht“, erwiderte Lily betrübt.

„Und das ist noch nicht Alles“, fuhr Beatrice fort. „Ich wäre auch allenfalls noch stark genug, Horn, Speit und Entbehrung aller Art zu ertragen, aber wenn mein elendes Geheimniß an den Tag kommt, wird Graf Artie mir vergehen, wenn ich ihm gleich zu Anfang mein Unrecht eingestanden hätte, jetzt darf ich nicht mehr auf Verzeihung hoffen. Er säße ja nun, daß ich ihn belogen und geküßt habe. Und ich kann nicht von ihm lassen, ich kann ihn nicht aufgeben. Um unsrer Mutter, um meiner selbst willen, Lily, steh mir bei! Erhalte meine Bitte!“

„Wenn ich es auch thue“, sagte Lily, „so kann ich dadurch nur einen Aufschub von wenigen Tagen erwirken, weiter kann ich nichts von ihm erlangen. Unbedingt wird er darauf bestehen, Dich selbst zu sprechen.“

„Ich werde die wenigen Tage dann benutzen, um ein Rettungsmittel zu erwinnen“, versetzte Beatrice gedankenvoll. „Von irgendetwas muß mir Hilfe kommen, das Schicksal kann nicht so unbarmerzig gegen mich sein, Lily, es kann mir meinen Geliebten nicht entreißen wollen.“

Wenn ich mich nicht auf irgend eine andere Weise vor dem Nycten retten kann, so steh ich. Ich thue Alles eher, als daß ich unter diesen Umständen unserem Vater oder dem Grafen unter die Augen trete. Verpicht mir um des Him- mels willen, daß Du mir beistehen willst! Hilf mir, damit ich mir meinen Geliebten erhalte!“

„Ich werde Dir beistehen“, erwiderte Lily. „Obgleich ich dadurch gegen meine bessere Ueberzeugung und gegen mein Rechtsgesühl handle, kann ich Dir Deine Bitte doch nicht abschlagen. Ich werde dem Wanne Deinen Brief übergeben. O, Beatrice, laß Dich bewegen, Lord Earle und Deinen Geliebten Dein Unrecht einzugestehen, denn es wird Dir nie gelingen, Dich ohne Weisstand von ihm loszumachen und eine Flucht wäre vortollends Wahnsinn. Jeder andere Zustand muß für Dich erträglich sein, als der jetzige, wo stets ein gezücktes Schwert über Deinem Haupte schwebt. Besteh ihm Alles und bäre auf ihre Wille, Du hast dann wenigstens Frieden und Ruhe in Deinem Gewissen. Sie allein sind im Stande, Dich vor ihm zu schützen.“

„Das ist mir unmöglich“, sagte sie und ihr Athem

Montag 1. Dezember:

Pektor, Friedrich Karl, Biegeldecker aus Giebichen- stein, verurtheilter Sträfling.

Verurtheiltes.

— Es ist unlängst in Dresden der letzte Sopran- Sänger der alten Jätsch'schen Hofkapelle gestorben, nachdem schon seit längerer Zeit diese künstlichen Soprane in der Dresdner Hofkirche nicht mehr zur Verwendung kamen. Es war ein Italiener, Cicarelli mit Namen, so viel bekannt ein Nachkomme des gleichnamigen Sängers, der neben Saffaroli und anderen Italienern zu Anfang dieses Jahr- hunderts das Einzige der Dresdner Sangeslustigen war. Der Verstorbene hatte sich durch Selbsterwerb und ein- fache Lebensweise im Laufe der Zeit ein ansehnliches Ver- mögen erworben und die jetzt zur Auszahlung gelangenden testamentarischen Legate sichern ihn in weiten Kreisen ein um so freundlicheres Ansehen, als aus den von ihm ge- troffenen Bestimmungen hervorzog, wie sehr es ihm Herzens- sache war, daß auf seinen Vermögensmitteln auch wirthlicher Segen ruhen möge. So hat er — um nur Einzelnes zu erwähnen — für alternde Droßknechtstüchter, zur Wilber- rung der Unbill ihres klimatisch so schweren Berufs, eine Stiftung gemacht und dabei auch der vielgeplagten armen Droßknechtstüchter, indem seine Stiftung nur solchen Rosenkranz zu Satten kommen soll, die für ihre Pferde redlich Sorge tragen — ein gut ausgekommener Zusatz, den sich vielleicht mancher Testator merken wird. Besonders gut im Sinn hat er aber auch mit armen Mädchen gehandelt, die wegen mangelnder Aussteuer nicht heirathen können. Für sie hat er die Hauptsumme seines Vermögens ausgesetzt. In der That ein rührender Zug und ein Beweis, wie hoch er, der zur Geloßigkeit Verurtheilte, den Ehestand schätzte.

— Zu dem vielbesprochenen, komischen Jagd er eigniß, welches sich neulich bei Zeulendorf zugetragen (ein Rehbock sprang einem Jäger durch den Hinterrücken, ist am vorigen Montag in unmittelbarer Nähe der Stadt Plauen ein Seitenstück passirt. An diesem Tage wurde auf Schriech- witzer für ein Rehbock geschossen. Einer der Jäger, ein Fleischer und Restaurateur, ließ wohl Freude zu dem edlen Wilde heran, um ihm den Garans zu machen. Doch in diesem Augenblicke besann sich der Rehbock, sprang er vor, setzte über den Kopf des vor Schreck gelohrten Jägers hinweg und empfahl sich auf Nimmerwiedersehen. Auch bei der am vorigen Dienstag von der Jagdgesellschaft zu Plauen abgehaltenen Treibjagd ist ein alter, tüchtiger Nimrod recht vortheilhaft gefoppt worden. Als derselbe mit noch einigen Jägern in die Nähe des Anhaltspunktes Reimbors kam, entdekt er freudig erragt in einem Felde ein Volk Rehbocker, das nur die Köpfe in die Höhe hält. Er ruft er raus, Kameraden schreiet, ein Volk Hühner! Der alte Nimrod gab einen wohlgezielten Schuß ab, in dessen sich die Anderen zum Schießen fertig gemacht hatten; doch es regte sich Nichts. Hierüber verärgert, näherte man sich den vermeintlichen Hühnern und fand — das eine eingeschneite Egge, von welcher nur noch die schwarzen Zinken herausspazierten, durch den Schuß schwer verwundet worden war.

— (Militairische Anatomie.) Seinen ersten Dienst schildert uns ein Einjährig- Freiwilliger in folgender, ebenso humorvoller wie charakteristischer Weise: „Wofte“, sagte belehrend der Sergeant zu mir, „Wofte, Sie müssen die Eingeweide unter den Leib nehmen!“ Es war am ersten Tage meiner militairischen Kaufbahn, und ich bemühte mich, ohne den erwiderten Erfolg zu haben, die vorchrist- liche Stellung einzunehmen. Also darin lag das Geheim- niß, in der Dislocirung der Eingeweide unter den Leib.

„Am, Du ahnst nicht, was Graf Artie mir ist. Sein Horn wäre mir unerträglich, wenn Du selbst einmal lieben wirst, kannst Du mich erst ganz verstehen. Er ist kein Alles, ich möchte jedes Ungemach, Schmerz und Tod lieber ertragen, als erleben, daß er sein geliebtes Antlitz farb von mir abwende.“

Sie ließ Lily's Hände los und fiel laut und leidens- schaftlich schluchzend zu Boden. Ihre Schwester vernahm, als sie sich ärtlich über sie bezugte, die herzergreifenden Worte: „Mein Geliebter, o mein Geliebter! Ich kann Dich nicht lassen!“

Endlich sagte sie sich wieder, und ihre erregten Züge wurden ruhiger.

„Ich kann Dir nicht beschreiben, was ich gelitten habe, Lily“, sagte sie bemühtig. „Sieh, wie mein Stolz ge- brochen ist, nur der, der wie ich ein Geheimniß in sich trug, das sein Herz und sein Leben zernagte, weiß, was ich ge- litten habe. Noch einige Tage voll dieser Seelenqualen und ich werde ewig vor Hugo Fernelh gerettet sein.“

Ihre Schwester verurtheilte sie durch liebevollen Zuspruch zu trösten, aber er machte auf sie keinen Eindruck.

„Um mein Ulyr wird es kommen“, rief sie aus, „und jetzt ist es jetzt. Ich will gleich an ihn schreiben. Er wird mich unten am Gehüß erwidern, ich werde es so einrichten, daß Du unbemerkt verschwinden kannst. Geh ihm den Brief, den ich schreiben will, persönlich für mich zu ihm und sage ihm, daß mich ernstliches Unwohlsein daran verhindert, selbst zu kommen.“

Sie schrieb nur wenige Worte, sagte, daß sie durch Unwohlsein verhindert sei, ihn selbst zu sprechen und daß er sich eine kurze Zeit gebunden müsse.

Dann übergab sie ihrer Schwester den Brief und Lily's Herz war tief bewegt, als sie wahrnahm, wie ihre Hände zitterten und die sonst so stolzen Lippen bebten.

„Ich habe Dich recht ausdrücklich darum gebeten, mein Geheimniß zu bewahren“, sagte Beatrice scherzhaft. „Es bedarfte dessen auch nicht“, war die einfache Ant- wort.

Am Nachhinein hierüber mochte ich den Kopf wohl etwas gereizt haben, denn plötzlich rief der Sergeant: „Wofte, Sie haben den Kopf schon wieder zwischen die Kniee! Nehmen Sie den Schädel hinten aus die Gelente heraus und legen ihn vorn fest auf die Wunde auf!“ Erschrocken starrte ich meinen Vorgesetzten an. Was sollte aus unserer armen Körper noch werden, wenn schon am ersten Tage so damit umgegangen wurde! Da erwiderte es schon wieder: „Wofte, ich will Sie nicht sehen!“ Mir begann es im Kopfe zu wirbeln. Wie war es möglich, daß er mich nicht sehen wollte, da er mich doch durchbohrend anblickte? Warum, wofür, weshalb sollte ich mich verrecken, daß mich kein Auge nicht weiter sehe? Der Sergeant bot durchaus keinen Schlafpunkt dar. Doch bald erfolgte des Rathes's Lösung. „Sobald ein Kommando erfolgt, werfen Sie die Augen in gerader Richtung vor sich hin, als ob Ihnen dem Teufel seine Großmutter auf die Nase säße!“ Was das Nichtsehen bedeutete, wußte ich nun; aber der erklärende Zusatz war doch entscheidend unlogisch. Wenn wirklich jene alte Dame meine Nase zu ihrem Siege erfordern und letztere die nöthige Tragkraft besitzen hätte, so würde ich doch entscheiden Hülfe stehend gen Himmel und nicht geradeaus geschaut haben. An diesem Tage lernten wir auch noch die Race der Himmelshunde kennen. Der Sergeant gebrauchte das Wort mit Vorliebe zum Zwecke der Aufseuerung. Es ist mir indeß nicht gelungen, über Lebensweise und Verwendung dieser Hunde ins Klare zu kommen. — Da schlug es elf; die drei ersten Stunden des königlichen Dienstes waren vorüber. Mit dem erhebenden Bewußtsein, des Sergeanten Zufriedenheit eingemessen erworben zu haben, zogen wir in die Kantine, woselbst wir uns mit einem Nordhäuser, einer sauren Gurte, Brod und Leberwurst und einem Seidel Bier stärkten; alle diese Genüsse erstanden wir für den bescheidenen Preis von 28 Pfennige.

— In Wiener Kunstkreisen wird gegenwärtig ein heftiger Vorfall, der sich in diesen Tagen ereignet haben soll, lebhaft besprochen. Ein reich gewordener Kaufmann, der sich von den Geschäften zurückgezogen, hatte sich ein elegantes Haus gebaut und hegte nur den Wunsch, daselbst nicht in dem Geschnack eines Emporkömmlings, sondern in Stille der feinsten Gesellschaft einzurichten. Da er häufig Gäste zu empfangen gedachte, lag ihm die Ausstatung des Speisesaales am meisten am Herzen. Er fuhr also eines Tages bei einem der ersten Künstler vor, mit dem er ober- flächlich bekannt war, und erbat sich den Rath desselben. „Welches Genre von Bildern werde für meinen Speisesaal am besten passen?“ — „Am besten gar keines; in den Speisesaal gehören Bilder nicht hin.“ — „Aber es ist mein Wunsch, daselbst ein Gemälde anzubringen.“ — „Gut, so wählen Sie Gegenstände aus der Natur: Blumen oder Fruchtstücke, Darstellungen von Wildpret u. s. w.“ — „O, alles das ist so gemeinlich“, seufzte der Kaufmann. — „Nun, so wählen Sie irgend etwas, was Bezug auf die Tafel hat und den Appetit reizt.“ — Der Mann gab seine Zufriedenheit zu erkennen und entfernte sich. Da einiger Zeit erhielt der Künstler eine Einladung zu einem Dinner, mit welchem das Haus des künftigen Kaufmanns feierlich eingeweiht werden sollte. Er wurde auf das freundlichste empfangen und sofort in den Speisesaal geleitet. Der Millionär machte eine stolze Handbewegung nach der Wand hin: „Nun, wie gefallt Ihnen das?“ — „Das Bild, welches dort hing, bedauere ich den Gegenstand.“ „Nolite im Hungertode verpeit seine eigenen Kinder.“

Zu St. Ulrich: Sonntag den 23. November (Todtenfest.) Nach beendigter Vormittagspredigt allgemeine Beichte und Communion Herr Derrprediger Weide.

Sir Harry und Lady Lawrence speisten grade an dem Tage in Earle'scourt und es war beinahe neun Uhr, als die Herren, die sich nicht lange beim Weine aufgehalten hatten, in den Salon kamen. Der Abend war etwas kühl, deshalb braunte ein helles Feuer im Kamine und die Lampen waren bereits angezündet. Sir Harry schickte sich zu seiner Lieblingsunterhaltung, einer Partie Schach, mit Lady Helena an und Lord Earle bezog Lady Lawrence eine Party Coarté mit ihm zu spielen. Die jungen Leute waren sich selbst überlassen.

„Nach zwanzig Jahren müssen wir auch unsere Zustucht zu den Karten nehmen“, sagte Lionel zu Lily, „für jetzt ziehen wir Musik und Mondenschein vor, nicht wahr, Lily? Du singst mir niemals etwas vor, komm an den Flügel und verjude es einmal.“

Sie erinnerte sich aber mit Schrecken, daß der ge- suchteste Augenblick ganz nahe war.

„Einschuldige mich nur auf einen Augenblick“, bat sie, ich will nachher gleich singen.“

Er sah sehr erstaunt aus, denn es war das erste Mal, daß sie ihm eine Bitte abschlug.

„Wollen wir erst die Bilder in dieser Mappe bis zu Ende besehen?“ fragte er.

Da sie wußte, daß sie nicht loskommen konnte, wenn sie sich erst einmal mit ihm bei einer Unterhaltung befand, verweigerte sie auch das; dieses Mal erstreckte sie aber dabei und sentte die Augenlider.

„Du siehst aus, als ob Du Dich schuldig fühltest!“ sagte er. „Hast Du irgend ein Geheimniß vor mir? Bist Du meiner Gesellschaft überdrüssig? Oder handelt es sich noch um eine zweite Veranlassung über die Toilette zu Deiner Vermählung?“

„Ich habe mir noch eine Kleinigkeit zu besorgen“, erwiderte sie ausweichend. „Vege die Mappe immer bereit, ich bin gleich wieder hier.“

Beatrice, die der kurzen Unterhaltung in fieberhafter Spannung zugehört hatte, kam ihrer Schwester jetzt dadurch zu Hilfe, daß sie Lionel, bat, sie und den Grafen Artie mit seiner Harun, wollen Tenorstimme in einem Terzett von Wendelssohn zu unterstützen. (Fortf. folgt.)

# Grosser Ausverkauf

fertiger Herren-Garderobe zu außerordentlich billigen Preisen in  
**L. Richter's Filial.**

Um damit zu räumen, sollen sämtliche Waaren zu noch nie gekannten Preisen ausverkauft werden. Das Lager bietet eine große Auswahl und Gelegenheit, sich elegant und billig zu kleiden. Aufträge nach Maaz werden billig ausgeführt.

**L. Richter's Filial, gr. Ulrichstraße 5.**

## Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlich Reuß-Köstritzer Brauerei, von hohen medicinischen Autoritäten empfohlen, für Blutarmer, Wöchnerinnen, stillende Mütter und Convalescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier, vorzüglichstes billiges Hausgetränk.

## Reeller Ausverkauf

meines, wie bekannt nur aus den besten und gediegensten Stoffen bestehenden reichhaltigen Lagers von

**Leinen- und Baumwollen-Waaren etc.**

zu und unter dem Selbstkostenpreise.

**Bernh. Sommer,**

grosse Ulrichsstrasse 17.

**Ernst Karras jun.,**  
 Markt 25, Waagegebäude,  
 empfiehlt seine grosse Auswahl von  
 Meerschäum, Weichsel-, Haus-, Com-  
 mers- und Arbeitspfeifen  
 zu billigen Preisen.

### Total-Ausverkauf!

**500 Damen-Paletots!**  
 (aus bestem bearbeiteten Doubel), elegant gearbeitet, guttische Jaqone!  
 Satin-Doubel, 110 cm lang, von  
 8 M an, Estimo-Doubel von  
 12-15 M, Diagonal-Kammgarne (reine  
 Wolle) von 20 M, Kragen-Mäntel nur  
 18 M, Flüssig-Jaquetts nur 4 1/2 M,  
 Doubel-Jacken nur 3 M, Mädchen-Paletots  
 u. Regenmäntel, sowie einen großen  
 Posten Kleiderstoffe  
**einfarbiger Long-Rippen,**  
 Berl. Elle nur 38 Fig.  
 Prima Doppel-Lüster 30 s im

### Total-Ausverkauf

von **D. Kurzweg,**  
 1. Leipzigerstraße 1.  
**D. Kurzweg, Leipzigerstraße 1.**

### Riesen-Flundern

soeben angekommen bei  
**August Peter,** Königsstraße  
 Nr. 20a.

**Wieder-Verkauf.** Hochfeine Tafel-Butter  
 (Spar-Butter) à 90 s  
 do. Thür. Salzbuter  
 à 80 s  
 do. Schles. Dominal-  
 Butter à 80 s  
 do. Holst. Dominal-  
 Butter à 80 s  
 in Kübeln bedeutend billiger, empfiehlt  
 in schöner, früher Waare  
**Alb. Schmidt,**  
 8. Domplatz 8.

**F. W. Händler,**  
 Kragen, Manchetten,  
 Leinene Arbeitskleiden,  
 Oberhemden.

**Filz-Damenhüte,** um zu räumen, gebe jetzt zu meinen  
 Einkaufspreisen ab.  
**Robert Cohn.**

**Steinkohlen,** Stuben-Coak, Grube-Coak und  
 böhm. Braunkohlen (Salonkoh-  
 len), zur vorzüglichsten Stuben- und  
 Küchenheizung empfehlen in bester Qualität  
 und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries,  
 Fuhren oder kleineren Quantitäten  
**Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.**  
 Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

**Böllberger Mehl-niederlage,**  
**Julius Kegele, Steinweg Nr. 45. 46,**  
 empfiehlt Roggen- und Weizenmehl von bekannter Güte und Backfähigkeit und macht  
 besonders auf  
**Kaiserauszug Weizenmehl**  
 aufmerksam. Qualität und Preise bekanntlich wie ab Böllberger Mühle. Auf Wunsch  
 Zusendung ins Haus.

**Handwerker-Meister-Verein.**  
 Montag den 24. November  
**Theater, nachdem Kränzchen**  
 im Saale des Neuen Theaters.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

**Restaurant zum Rosenthal.**  
 Heute Sonnabend Abend  
**Pökelknochen mit Meerrettig u. Sauerkohl.**  
**Restaurant Stadt Berlin.**  
**Billardsalons**  
 Nach beendeter Renovation meines  
 stelle ich meine beiden Billards meinen werthen Gästen zur kostenfreien Benutzung und  
 bitte um recht häufigen Besuch.  
 Gleichzeitg empfiehe mein Gesellschaftszimmer mit neuem Piano.  
**A. Henne.**

**„Restaurant Reichskanzler“**  
**Leipzigerstrasse 18.**  
 Meine großen auf das freundlichste und eleganteste eingerichteten Local-  
 titäten 1. Etage, sowie 2 Billardzimmer, Saal mit Nebenzimmer für Vereine  
 und Gesellschaften empfehle hierdurch einem geehrten Publikum.  
 Heute Sonntag Vormittag 11 Uhr Anstich der ersten Sendung  
 von hochfeinem echten Bairisch von Rizzi in Culmbach.  
 Stamm à 30 Fig. Früh Ragout an en coquilles, Abends Fricassée.  
 Nach Schluß des Theaters halte noch reichhaltige Speisefarte (warm und  
 kalt) vorrätig.  
**A. Heide.**

### Litteraria.

188. Sitzung Montag den 24. Novbr.  
 Abends 8 Uhr im goldenen Ring.  
 1) Vortrag des Herrn Dr. Schulz: Pa-  
 riser Theaterleben.  
 2) Kleinere Mittheilungen.

**Schuhmacher-Innung.**  
**General-Versammlung**  
 Montag den 24. Nov. c.  
 Abends 8 Uhr.  
 Vortrag über die Berliner Schuhmacher-Vörse.  
**Kleine Klausstraße 8.**

**Stadt-Theater.**  
 Sonntag den 23. November 1879.  
 Mit aufgehobenem Abonnement:  
**Macbeth.**

Tragödie in 5 Acten von Shakspeare.  
 Montag den 24. November 1879.  
 Vorstellung im Abonnement.  
 Zum letzten Male:  
**Rolf Berndt.**  
 Schauspiel in 5 Acten von G. zu Putlit.  
 Dienstag: Gastspiel des Herrn W. Wor-  
 risjohn-Vorjison, Herzoglich meining. Hof-  
 schauspieler.

**Othello.**  
 Tragödie in 5 Acten von Shakspeare.  
**Hôtel zur Tulpe.**  
 Montag den 24. d., 8 Uhr Abends  
**Extra-Concert.**  
 W. Krone, Musikdirector,  
 Dorotheenstraße 1b.

**W. Block's Restaurant,**  
 Kl. Klausstraße 14.  
 Sonntag früh  
**Speckkuchen,**  
 Willh. Rauchfusser und Culm-  
 bacher Bier ff.

**Restauration zur Erholung.**  
 Heute Sonntag früh Speckkuchen. Von  
 4 Uhr ab Barstaussegen, wozu fremd-  
 liche einladet **August Abrecht.**

**Giertzsch's Restauration,**  
 Merseburgerstraße 12.  
 Montag Schachtelfest, früh Weißfleisch;  
 Abends div. Wurst u. Suppe. Bier ff. von  
 C. Bauer. Gut Berl. Weibier à Flasche  
 15 s. Auch halte mein neues franz. Billard  
 à Stunde 30 und 40 s. bestens empfohlen.

**Halloria.**  
 Heute Abend Schlachtfest, früh  
 Weißfleisch.  
**Zur Stadt Leipzig.**  
 Dienstag den 25. November  
**Schlachtfest.**  
**Harmonie.**

Dienstag den 25. Nov. von Ab. 7 1/2 Uhr  
 an Kränzchen im neuen Theater.  
 Fr. Gl. .! Soeben in der Expedition  
 Näheres erfahren. Holen Sie, bitte, gefäl-  
 ligh den unter der früheren Ziffer auf Post-  
 amt 1 lagenden Br. ab. Derselbe wird  
 hoffentlich Alles gut machen! F. P.  
 Ein Kinderstuh und Strumpf verloren.  
 Abzugeben gr. Ulrichstraße 56, im Laden.

Gr. Steinstr. **Gebr. Sernau** Gr. Steinstr.  
66. 66.

Fabrik von Damen- und Mädchen-Mänteln

**Damen-Paletots** in Double, anshl., schön garnirt, Mk. 9.  
**Damen-Paletots** in Diagonal, Bouclé, Moussé etc. Mk. 12 bis 30.  
**Damen-Paletots** in hellen feinfarb. Double, Diagonal u. Bouclé's, Mk. 10-33.  
**Damen-Mantelets** in Double, reich garnirt, Mk. 13,50.  
**Damen-Mantelets** in schwarzen u. hellen Phantasie-Stoffen, neuesten Arrangements, Mk. 18 bis 36.

Größtes Lager

in Radmänteln, Kragenmänteln, Jaquets und Jacken für Damen,  
letztere von 3 Mark an.

Mädchen-Paletots und Jacken

(unser Spezial-Artikel für Engros und Export) ist unser Lager in allen Größen reich sortirt und bietet in billigen, besseren, sowie hochfeinen Genres eine überraschende Auswahl zu bekannt

Billigsten Preisen.

Lange Sack-Paletots für Damen aus schwerem Double, vollständig fehlerfrei, pr. Stück Mk. 6,50.  
100 Stück zurückgesetzte anschließende Kinder-Jaquettes pr. St. Mk. 2,00.  
500 Stück Filz-Röcke aus bestem Deutschen Wollfilz, reeller Preis 6-15 Mk., St. 2,50-8 Mk.

Gr. Steinstr. 66. Gebr. Sernau, 66. Gr. Steinstr.

(fhr. J. Schmul.)

Fabrik von Damen- und Mädchen-Mänteln.

## Leinen- und Dowlas-Wäsche.

Durch den heranretenden bedeutend grösseren Bedarf in fertiger Wäsche

zu Weihnachts-Geschenken

nehmen wir Veranlassung, die bedeutend ermässigten Preise für

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

welche von uns nur bis 24. December er. innegehalten werden, unserer geehrten Kundschaft und verehrtem Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme mitzutheilen.

Unser bisheriges Princip, nur wirklich gute, solide und dauerhafte Stoffe zu führen, und zur Wäsche-Confection zu verwenden, hat uns unsere geehrten Abnehmer bisher dauernd erhalten, und sind wir in unseren Bemühungen, durch Anfertigung von Neuheiten auf dem Gebiete der Wäsche-Branche, streng reelle, coulante Bedienung, sowie durch billigste Preisnotirung, auf das Erfolgreichste unterstützt worden.

Wir fügen noch die ergebene Bitte hinzu, die uns zu Theil werdenden Aufträge in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, welche erst angefertigt werden müssen, möglichst bald zu erteilen, um dieselben wie bisher in sorgfältigster Ausführung abliefern zu können.

### Damen-Wäsche.

Hemden mit Besatz von gutem Dowlas Mk. 1,50.  
Hemden von haltbarem Leinen 2 Mk.  
Hemden mit Handstickerei 4,50 bis 9 Mk.  
Beinkleider Mk. 1,50, Jacken Mk. 1,50.  
Schürzen 60  $\delta$ , Frisirmäntel 3 Mk.  
Nachthemden Mk. 2,75, Unterröcke m. Stickerei v. Mk. 2,50 an.  
Corsettes, hochelegant, von 75  $\delta$  an.  
Morgenhauben, Nachtmützen, Filz-Röcke.  
Garnituren, Schleifen etc. für 25  $\delta$ .

Ebenso bietet unser Lager in Bettzeug, Handtücher, Tischgedecke, Handgespinnst-Leinen, Dowlas, Negligéstoffe etc. reichhaltige Auswahl und stellen wir auch in diesem Artikel die Preise so billig, wie bisher noch nicht geboten wurde.

### Herren-Wäsche.

Oberhemden von gutem Stoff, eleganten Einsatz für Mk. 2,75.  
Oberhemden mit feinen Leinen-Einsatz, 3,50 und 4 Mk.  
Flanell-Hemden, reine Wolle, Mk. 2,25.  
Trieot-Jacken und Beinkleider, seidene Cachenez, 50  $\delta$ .  
Cravatten, Chemisettes etc. sehr billig.  
Nachthemden Mk. 1,75, Kragen u. Manchetten 35  $\delta$ .

### Kinder-Wäsche.

in allen Grössen, 33 1/2 % billiger als jede Concurrenz.

## A. J. Jacobowitz & Co.,

Halle a/S., 55, gr. Ulrichstrasse 55, Halle a/S.,  
im Hause des Herrn Rud. Sachs.

Um Irrthümer zu vermeiden, bitten genau auf Hausnummer und Firma zu achten.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. Uhlmann in Halle.

Für den redactionellen Theil verantwortlich: E. Bohardt in Halle. — Expedition im Waisengasse. — Buchdrucker des Waisengasses.

(Hierzu eine Beilage.)